

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 2 (1926)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Die Reise nach dem Ken [Fortsetzung]  
**Autor:** Haugen, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-833852>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Neu eintretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Teil des Romans auf Wunsch gratis nachgeliefert.

5

**E**r schloß einen Kontakt.

«Mit Hilfe dieses Magnetismus und der blauen Stahlsohlen Ihrer Schuhe werden Sie genötigt sein, etwa die gleiche Kraftanstrengung wie sonst an die Bewegung Ihrer Füße zu wenden. In Ihrem Zimmer, das Faversham Ihnen jetzt zeigen wird, liegt ein Paar Stahlmanschetten, die dazu dienen, Ihnen etwa zu unbeherrschten Armbewegungen einen kleinen Dämpfer anzulegen. Doch sie können natürlich bei weitem nicht so nutzbringend sein wie die Schuhe.»

Faversham aber, der diese Dinge wohl bereits früher von Nivo gehört hatte, dachte offenbar an anderes.

«Sieh, da ist der Mond,» sagte er.

Wayne wandte sich um und sah, daß die Erde viel kleiner geworden war, und daß ihr größter Teil im Schatten lag. Der Mond war zur Hälfte sichtbar, leuchtete mit einem blendenden, fast weißen Licht und näherte sich ihrer Fahrtlinie.

«Werden wir mit ihm zusammenstoßen?» fragte Faversham. «Oder kommt er uns zuvor?»

Nivo lächelte verächtlich.

«Er macht ja nur einen Sekundenkilometer, wie dagegen bereits fünf. Außerdem hat er noch den viersten Teil seiner Bahn zurückzulegen und muß obendrein der Erde folgen, die mit zwanzig Sekundenkilometern den entgegengesetzten Weg geht wie wir. Nein, der Mond erreicht uns nie. Bei weitem nicht. Wir werden ihn kaum näher sehen als jetzt.»

Fünfzehn Stunden später wurde Wayne durch seinen Freund geweckt.

«Nun, hast du endlich lange genug geschlafen?» fragte Faversham. «Heraus mit dir. Du hast nun bald Wache.»

Wayne betrachtete ihn und den Raum, in dem er sich befand, suchte seine wirren Gedanken zu sammeln und Traum und Wirklichkeit voneinander zu unterscheiden — fand es aber sehr schwierig. Alles was in den letzten vierundzwanzig Stunden geschehen war, erschien ihm so grenzenlos phantastisch, daß seine gesunde Vernunft sich von neuem dagegen aufbäumte, es zu glauben.

«Sage mir, Rex,» begann er, «ist es wirklich wahr? Sind wir nicht mehr auf der Erde?»

«Nein,» antwortete der Freund und lächelte nachsichtig. «Wir sind verteuft weit draußen im Weltraum, so weit, daß wir den unbedeutenden kleinen Stern, den wir bisher bewohnten, nicht einmal mehr sehen können. Es ist geradezu drollig aber ich war selbst Augenzeuge seines Verschwindens. Als ein Pünktchen erlosch er draußen in der Nacht. Der Jupiter folgte gleich darauf, und nun ist die Sonne an der Reihe. Wir haben nämlich eine ungeheure Geschwindigkeit, die sich noch in jeder Sekunde erhöht. Nivo sagt, daß wir in einigen Tagen die Grenze der Lichtgeschwindigkeit überschritten haben werden — Aber beeile dich nun. Die Uhr ist ½, und ich bin gleich mit dem Frühstück fertig.»

«Mit dem Mittag meinst du wohl? Du willst mir doch nicht erzählen, daß jetzt früher Morgen ist?»

«Allerdings. Du hast gut vierzehn Stunden geschlafen. Im übrigen müssen wir unsere Zeitbezeichnung wohl richtigstellen. Die Sonne geht nicht mehr auf und unter, sie zieht sich nur zurück — und das will auch ich tun, wenn du mir versprichst, in zwanzig Minuten fertig zu sein.

«Das will ich.»

«Schön. Aber sei vorsichtig. Vergiß nicht, daß du nur noch etwa ein halbes Gramm wiegst, also keine überseilen Kraftüberprüfungen! Ziehe sofort die Schuhe an.»

# Die Reise nach dem Ken

v. Chr. Haugen

(Nachdruck verboten)

Damit ging Faversham.

Wayne hätte sich ohne die Warnung seines Freundes wahrscheinlich mit der auf Erden üblichen und erforderlichen, hier aber lebensgefährlichen Kraftentfaltung erhoben; nun berechnete er jedoch jede Bewegung und konnte sich erste verhältnismäßig ungewöhnliche röhren, nachdem er die Stahlschuhe angelegt hatte.

Dann belustigte er sich in dieser fröhlichen, merkwürdigen Morgenstunde, als sei er wieder Kind geworden. Er übte sich in Kunstsittichen, die ihm niemand auf Erden nachmachen könnte. Als Faversham endlich hereinkam, um ihn zu holen, lief er auf dem Zeige- und Ringfinger der linken Hand durch das Zimmer, die Beine in der Luft, einen großen Ledersessel aus dem Rauchzimmer in der ausgestreckten rechten Hand.

«Das würde sich in einem Zirkus nicht übel ausnehmen,» sagte Faversham, «und alle Zeitungen wären voll davon. Ich meine — die der ganzen Erde.»

Wayne schwenkte den Stuhl und sich selbst herum, kam auf die Füße, legte die Stahlmanschetten und die Jacke an. Es beschämte ihn ein wenig, daß der Freund ihn in dieser Stellung getroffen hatte; daher beeile er sich, das Gespräch auf etwas anderes zu lenken.

«Diese Menschen sind ja recht schön,» sagte er, «aber will man sich rasieren, so sind sie nicht zu gebrauchen. Deshalb habe ich es heute einfach nicht gewagt, diese Säuberung mit dem Messer vorzunehmen. Furchtete, daß die Backe mit dem Bart mitgehen werde. Du hast wohl einen Rasierapparat, nicht wahr?»

«Ja, ich will dir nachher leihen, doch jetzt steht das Frühstück auf dem Tisch. Im übrigen will ich dir nur gestehen, daß auch ich mich vor einer Weile mit übermütigen Kraftproben belustigte.»

Sie gingen zusammen in das Esszimmer. Während des Frühstückes erklärte Faversham dem Freunde mancherlei, was er noch nicht wußte. So unter anderem, wie der Vorrat an Bade- und Waschwasser für die ganze Fahrt der *Tagan* reichte, ohne sich nennenswert zu verringern. Er betrug etwa 1000 Liter und war in einem besonderen Tank in dem obersten Teil des Turmes untergebracht. Aus dem Behälter führen Leitungen in die Küche und die beiden Badezimmer, in denen das Wasser in einem regulären elektrischen Ofen erwärmt wurde. Von hier aus floß durch Leitungen, die mit Filtern versehen waren, das gebrauchte Wasser in einen Raum hinunter, in dem es, ebenfalls durch elektrische Kraft, in Dampf verwandelt wurde, und in dieser Form stieg es wieder zu dem Turm empor, um schließlich durch Kondensationsröhren, die der Kälte des Weltenraums ausgesetzt werden konnten, als vollkommen reines Wasser in den Behälter zurückzukehren.

Das Koch- und Trinkwasser kam aus einem anderen, etwas größeren Tank, dessen Inhalt mit zwölflößigem Liter für vier Personen auf ein halbes Jahr berechnet war. Kartoffelschalen, leere Konservenbüchsen, verdorbenes Essen, Speisereste und andere Abfälle wurden von ihrem Platz aus selbsttätig oder durch komprimierte Luft in einem großen Behälter gesammelt, zu Asche verbrannt und durch ein Rohr in den Weltraum hinausgeworfen.

Der *Tagan* war in jeder Beziehung außerordentlich zweckentsprechend und bequem eingerichtet, und das Flugzeug sowohl wie dessen Führer erfüllten Wayne mit großer Bewunderung und unbegrenztem Vertrauen.

Endlich glaubte er es nun, daß die Segelfahrt durch den Aetherozean gelingen und daß er, der Korrespondent der *Daily Mail*, nach vier Monaten einen fremden Stern, den Ken, im Flugzeug erreichen werde.

X.

Als Wayne am Tage zuvor den Steuerraum verlassen hatte, hatte dieser noch in dem starken, fast weißen Schein der sonnenbeluechteten Mond- und Erdkugel gelegen. Als er ihn aber nun, um 7 Uhr morgens, betrat, fand er ihn in ein geheimnisvolles grünliches Licht getaucht; Myriaden von Sternen leuchteten herein, als läge der Raum frei auf der Spalte des Turmes, und als seien Decke und Wände aus durchsichtigem, feinem Glas.

Der Himmel war schwarz, weit tiefer schwarz als der nächtliche Tropenhimmel, und die Zahl der Sterne war unendlich, selbst durch gute

astronomische Fernrohre hatte er nie auch nur annähernd so viele gesehen. Hell und unbeweglich strahlten sie, und fast jeder von ihnen hatte eine besondere Färbung, von weiß bis blaurot, blau, gelb und grün, in verschiedenen Schattierungen.

«Das ist prachtvoll,» murmelte er. «Und so könnten wir es auch von der Erde aus sehen, wenn nicht die Luft dazwischen wäre.»

«Ja, nur mit dem Unterschied, daß wir hier einen freien Überblick über das ganze Himmelsgewölbe haben, und uns weder um uns selbst noch um etwas anderes drehen, sondern unmittelbar auf ein bestimmtes Ziel lossteuern.»

Wayne wandte sich, um nach der Sonne zu sehen, und fand sie etwa in der Mitte der Hinterwand, nicht mehr als richtige Sonne, sondern als größten Stern am Himmel.

«Wie weit ist sie jetzt von uns entfernt?» fragte er?

«Über anderthalb Milliarden Kilometer. Im Augenblick machen wir 50 000 Sekunden-Kilometer, und erhöhen die Geschwindigkeit in jeder Sekunde um einen Kilometer, in zehn Stunden haben wir also 86 erreicht, in drei Tagen haben wir die Geschwindigkeit des Lichtes, in weiteren Tagen die doppelte so große.»

«Aber gibt es denn gar keine Grenze?»

«Ja, der Strahlungsdruck der Sterne beginnt sich merklich geltend zu machen, sobald wir die Schnelligkeit des Lichtes überschritten haben. Ich hatte fünf Millionen Sekundenkilometer erreicht, aber da brauchten die Rückstößmotoren ein Viertel ihrer Kraft zur Überwindung der Reibung, und ich besaß nicht Benzin genug, um weiter zu experimentieren.»

«Strahlungsdruck,» murmelte Wayne, «ich glaube, daß sie etwas, was nur ganz nahe der Sonne verkäme, und der Weltraum selbst sei vollkommen leer.»

«Ja, das glaubten wir auf dem Ken auch vor einem tausend Jahren, doch nun sind unsere Lehrer sich darüber einig, daß der Strahlungsdruck oder, wie wir es nennen, die Lichtatome aus verschiedenen gasförmigen Stoffen bestehen, die unaufhörlich von der Oberfläche aller Sonnen in glühenden kleinen Partikeln bausgeschleudert werden, teils mit größerer und teils mit minderer Schnelligkeit, je nach den verschiedenen Stoffen. Viele von diesen kleinen Partikeln — die von der geringsten Dickeigkeit — bleiben innerhalb des Anziehungsgebietes ihrer Sonnensysteme, andere bleiben auf dem Wege, indem sie mit Lichtatomen von anderen Sternen zusammenstoßen, und viele haben, wenn falls durch elektrische Kraft, in Dampf verwandelt wurde, und in dieser Form stieg es wieder zu dem Turm empor, um schließlich durch Kondensationsröhren, die der Kälte des Weltenraums ausgesetzt werden konnten, als vollkommen reines Wasser in den Behälter zurückzukehren.

Das Koch- und Trinkwasser kam aus einem anderen, etwas größeren Tank, dessen Inhalt mit zwölflößigem Liter für vier Personen auf ein halbes Jahr berechnet war. Kartoffelschalen, leere Konservenbüchsen, verdorbenes Essen, Speisereste und andere Abfälle wurden von ihrem Platz aus selbsttätig oder durch komprimierte Luft in einem großen Behälter gesammelt, zu Asche verbrannt und durch ein Rohr in den Weltraum hinausgeworfen.

Der *Tagan* war in jeder Beziehung außerordentlich zweckentsprechend und bequem eingerichtet, und das Flugzeug sowohl wie dessen Führer erfüllten Wayne mit großer Bewunderung und unbegrenztem Vertrauen.

Endlich glaubte er es nun, daß die Segelfahrt durch den Aetherozean gelingen und daß er, der Korrespondent der *Daily Mail*, nach vier Monaten einen fremden Stern, den Ken, im Flugzeug erreichen werde.

Nivo lächelte.

«Das haben Sie mein überlegt,» sagte er. «Doch lassen Sie uns nun zu greifbaren und näherliegenden Dingen übergehen. Ich beabsichtige nämlich, Ihnen hier für drei bis vier Stunden die Wache zu übergeben, da auch ich ein wenig schlafen muß.»

Obwohl Wayne mit Automobilen, Motorbooten, Lokomotiven und Flugzeugen umzugehen wußte, sah er sich doch ein wenig bedenklich die hufeisenförmige, mit Apparaten überladene Schalplatte an.

«Die Sache sieht recht verwirkt und schwierig aus,» sagte er.

«Ist es aber nicht,» unterbrach ihn Nivo. «Kommen Sie her und setzen Sie sich, damit ich Ihnen Bescheid sage.»

Wayne tauschte den Platz mit ihm und erfaßte das Rad.

«Zu steuern hat wohl jetzt keinen Zweck,» sagte er.

«Nein, in den nächsten vierzehn Tagen nicht, erst wenn wir eine dreimal so große Geschwindigkeit haben wie das Licht. Aber trotzdem benutzen wir das Rad. Es steht in Verbindung mit sechzehn Rückstößmotoren, die ganz hinten angebracht sind, vier auf jeder Seite, vier oben und vier unten. Wie Sie sehen, sind die Wände und die Decke hier drinnen durch einen senkrechten und einen wagerechten Strich in vier Felder geteilt. Geradeaus, in dem obersten linken Feld, genau in der Ecke, wo sich die beiden Striche schneiden, sehen Sie den hellsten Stern des Centauren. Solange er sich genau dort befindet, hat der *Tagan* den richtigen Kurs; sollte er sich jedoch zum Beispiel nach rechts verschieben, über den Strich hinaus, so verlassen Sie eine viertel Umdrehung des Rades in derselben Richtung. Dadurch wird einer der vier Steuerbordmotoren in Gang gesetzt und der Schwanz des Flugzeuges nach links hinübergezogen. Sobald der Stern wieder auf seinem Platz ist, oder auch ein wenig weiter vorn, drehen Sie das Rad zurück, wodurch der Motor ausgeschaltet wird. Steigt der Stern höher am Himmel, so ziehen Sie das Rad ein wenig nach hinten, und einen der oberen Motoren tritt in Tätigkeit und drückt den Schwanz hinunter. Sollte der Stern sich schräg nach links hinabschieben, so muß sowohl einer der Seitenmotoren wie auch einer der unteren in Gang gesetzt werden, was geschieht, indem das Rad eine viertel Umdrehung nach links machen lassen und darauf ein wenig vorschieben. Das ist alles. Im übrigen erledigen Motoren und Maschinerie alles andere selbsttätig.»

«Aber wie kommt es, daß der *Tagan* nicht unbedingt die Richtung innehat?»

«Daran tragen vor allem die Motoren Schuld. Eine Kleinigkeit, die geringfügig ist, bei ihrer Arbeit kann hierauf Einfluß haben. Außerdem wirkt, wenn auch in geringerem Grade, die Anziehungskraft der Weltkörper auf unseren Flug. Der Jupiter zum Beispiel verursachte uns ein leichtes Schwanken, und vor einem Weilchen machte sich der Saturn bemerkbar. Aber nun sind wir an seiner Bahn vorüber, und da Uranus und Neptun sich in zu großer Entfernung befinden und außerdem zu klein sind, werden wir nichts von ihnen merken.»

«Außerhalb des Sonnensystems begegnen wir wohl höchstens noch dem einen oder anderen unschädlichen Kometen?»

«Leider verhält es sich anders. Wir laufen Gefahr, in ein System toter Weltkörper zu geraten, und deshalb müssen Sie bei Ihren Wachen auf diesen Zeiger hier achten.»

Nivo legte die Hand auf eine Glaskuppel, unter der an einem dünnen Seidenstrahl ein Zeiger hing. Er zitterte wie eine Kompaniadel.

«Geraten wir in das Anziehungsgebiet irgend eines Gestirns, so wird dieser Zeiger hier abgelenkt. Wie Sie sehen, zeigt es jetzt auf die Sonne, und das wird er wohl auch weiter tun, bis wir ein paar Lichttage in den Weltraum von solchen; und während sie auch noch so klein, die Menge, die gewaltige Zahl müßte die Reibung ungeheuer verstärken.»

«Nein, so eng ist die Häufung doch nicht.» «Ich sehe keinen Stern blinken,» sagte Wayne und schüttelte den Kopf. Aber da erinnerte er sich der Schnelligkeit des Lichts und fügte hinzu: «Also kann die Entfernung zwischen zwei einander folgenden Atomen 20 000 Kilometer nicht übersteigen.»

Nivo lächelte.

«Das haben Sie mein überlegt,» sagte er. «Doch lassen Sie uns nun zu greifbaren und näherliegenden Dingen übergehen. Ich beabsichtige nämlich, Ihnen hier für drei bis vier Stunden die Wache zu übergeben, da auch ich ein wenig schlafen muß.»

«Aber Meteorsteine gibt es ja in Massen, und ein solcher von ein bis zwei Tonnen zerschmettert uns sicher in tausend Stücke, ehe der Zeiger Zeit hat, uns durch Ablenkung zu warnen.»

«Ja, das stimmt, doch unser Weg durch die gewaltigen Weiten des Aetherozees ist schmal und schwer zu treffen, so daß wir wohl glücklich als Ziel gelangen werden. Auf dem Ken erst beginnen die Gefahren.»

(Fortsetzung Seite 10)

(Fortsetzung von Seite 7)

## XI.

Wayne hätte gern etwas Genaues über die Gefahren gehört, die sie erwarteten, und hatte viele Fragen bereit, fand aber keine Gelegenheit, auch nur eine einzige zu stellen.

«Später einmal, vielleicht schon morgen, werde ich Ihnen von den Vampiren erzählen», sagte Nivo. «Jetzt bin ich sehr müde und muß ein wenig schlafen. Gute Nacht, Mr. Wayne.»

Damit ging er, und Dick Wayne war allein mit der Stille und den Sternen.

Aus dem Innern des «Tagan», in dem Hunderte von Rückstotmotoren ein unaufhörliches, alles übertöhnende Getöse hervorbrachten, drang nur ein schwaches Summen durch den Boden des Turmes heraus. So schwach, als wenn ein Mückenschwarm von mittlerer Größe im Schatten des Waldes seine Tänze aufführte.

Und außerhalb des «Tagan» lag das unendliche, rätselhafte Meer der Stille, das denkbare und undenkbare Dinge, alles und alle umfaßt, in dem es aber trotzdem weder Maß noch Gewicht, weder Zeit noch bleibende Macht gibt.

Aus dem tiefen, unbegrenzten, unfaßlichen Himmelsraum drangen die hellen Strahlen der Sterne durch die vielen Augen des «Tagan» ein.

*Lichtatome* seien es, hatte Nivo gesagt. Ja, warum nicht? Wayne erschien diese Theorie wahrscheinlicher, als die von den *Lichtwellen* im Aether. «Ich möchte wohl wissen...», dachte er, — und wurde inmitten seiner Erwägungen durch den Eintritt Favershams unterbrochen. Nun, der konnte ihn vielleicht auf den rechten Weg bringen.

«Hat Nivo dir etwas von Lichtatomen gesagt?» fragte er ihn.

«Ja, darüber sprachen wir viel, und ich bin nun vollkommen eing mit ihm», erwiderte der Freund.

«Er erwähnte die Sache mir gegenüber nur ganz beiläufig, ich dachte im Augenblick nicht weiter darüber nach und stellte daher keine Fragen. Doch nun wußte ich gern, ob die Lichtatome in Lichtwellen übergehen, wenn sie der Luft begegnen.»

«Ich wußte nicht, daß Elektrizität ein Stoff ist. Ich glaubte, das sei ein noch ungeloöstes Rätsel.»

«Ja, für uns, aber nicht für die Kenbewohner. Nivo behauptet jedenfalls, die Elektrizität sei ein Stoff, verbreiter und überall weitreichlich vorhanden, als der Stickstoff, ausgestattet mit merkwürdigen Eigenschaften, die ihn von allen anderen Stoffen in der Natur unterscheiden. Ich verstand seine Erklärung nicht vollkommen, weil ihm oder auch der englischen Sprache einige wichtige und unabdingt notwendige Worte fehlen. Doch kann ich mir die Elektrizität sehr wohl als einen Stoff vorstellen. Dadurch würden ja viele sogenannte Rätsel auf natürliche, leicht faßliche Weise zu erklären sein.»

«Welche zum Beispiel?» fragte Wayne.

Nun, beginnen wir mit elektrischem Licht und elektrischer Wärme. Das ist einfach Reibung. Wenn man große Mengen von Elektrizität durch einen dünnen Draht preßt, in dem nicht genug Platz dafür vorhanden ist, muß unbedingt eine starke Reibung entstehen, und Reibung erzeugt, wie wir wissen, stets Wärme. Ist der Draht gar zu dünn, so wird die Reibung so stark, daß er zu glühen beginnt. Preßt man große Mengen Luft durch ein dünnes Rohr, so

wird auch dieses durch Reibung warm, sofern die Luft keine zu niedrige Temperatur hat, und also abkühlend wirkt. In diesem Falle muß man ein sehr langes Rohr anwenden... aber wir sprechen ja von der Elektrizität. Gleich dem Wasser und der Luft, ja, in noch höherem Grade besitzt die Elektrizität eine Abneigung gegen leeren Raum und sucht ihn so schnell wie möglich zu füllen. Das ist gewissermaßen die Erklärung dafür, daß die Elektrizität durch eine Leitung strömt, wenn sie in das eine Ende eingefüllt und aus dem anderen hinausgelassen wird.»

«Es ist also nicht positiver und negativer Strom?»

«Nach der Ansicht der Kenbewohner nein. Aber mit all diesen Auffassungen sind übrigens auch wir Erdmensehen seit den letzten drei-, vierhundert Jahren vertraut. Auch wir sprechen von Elektrizitätsstoff, Elektronen und dergleichen, wenn wir auch im allgemeinen nicht glauben, daß dieser geheimnisvolle Stoff wirklich etwas ist, dessen Gewicht gewogen werden kann. Die Kenbewohner dagegen entdeckten das bereits vor einigen tausend Jahren und haben daher natürlich auf manchem Gebiet einen bedeutenden Vorsprung vor uns.»

Wayne sah sich in dem Steuerraum um.

«Ja, so scheint es auch hier», sagte er und fügte nach einer Pause hinzu: «Aber wie steht es mit der Erneuerung der Luft? Ich meine nicht, wie sie vor sich geht, sondern ob wir Sauerstoff genug haben, um ab und zu eine Zigarette zu rauchen können.»

Faversham reichte ihm seine Zigaretten-tasche.

(Fortsetzung folgt)

# 4711 Portugal

Ein prickelnd  
schäumendes Haarwasser  
von frischem Duft und besonders reiniger-  
ner Wirkung ist "4711" Portugal. — Von  
vortrefflichem Einfluß auf Haar und Kopf-  
haut. — Erfrischt die Kopfnerven wunderbar.  
Starkes Haar wird durch regelmäßige Pflege  
mit "4711" Portugal weich und geschmeidig.  
Nur echt mit der ges. gesch. "4711".



## 3-4

Winklers Eisen-Essenz  
täglich. Blubbelndes Kräftigungsmittel  
für Blutarme und Nervöse.

In Apotheken Flasche Fr. 4.—



## Neue Kraft dem Manne!

### Die schwere wirtschaftliche Lage

hat die Nerven zerstört.  
Schaffen Sie sich neue  
Lebensfreude und frische  
Kraft mit dem neuen  
Genußmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht!  
Die Wirkung von Yohimbe allein ist in den Schatten gestellt!  
Sie haben bestimmt die gründlichste Wirkung.  
Zu haben in allen Apotheken. Originalpackung mit 100 Tabletten zu  
Fr. 12.— Kürzelpackung 300 Tabletten Fr. 32.— Hochinteressante Bre-  
semittel für Männer und Frauen. Auf Anfrage jedes Alters und Standes erhalten  
Sie verschlossen ohne Angabe des Absenders gegen Einsendung von  
50 Ct. in Marken vom Generaldepot: G. Stierli, Zürich-22.

51 Jahre Erfolg  
Alcool de Menthe AMERICAINNE

Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen



rüttelt Sie zur  
gewollten Minute  
aus dem lieben  
Schlaf.  
  
In jedem Uhuengeschäft erhältlich zu Fr. 12,  
mit Leuchtkarte zu Fr. 14,50

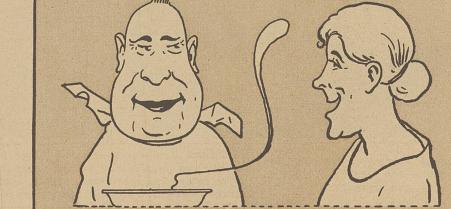
„Nugget“ Crème in Böscheln und Flaconen  
reinigt, glänzt und erhält jeden Schuh.

Willst Schuhpflege Du leicht und bequem,  
Benötigt nur noch

## “NUGGET” CRÈME



## Liebe geht durch den Magen



Mit Nussgold kannst du's  
ruhig wagen!

## KOCHFETT NUSSGOLD



CLERMONT & E. FOUET, Parfumeurs — PARIS - GENÈVE

## Weil die Mode will,

dass das Haar lustig gewellt  
und gleichmäßig in Farbe sei,  
empfiehlt der Fachmann regelmä-  
ßige Einfüllungen mit Canadoline.  
Die Poren werden belebt und die  
Haare behalten Ihren Naturglanz.

## CANADOLINE

Gegen Schuppen und Haarausfall  
fettig und entfettet erhältlich.

„Herzlichen Dank für die rasche und wunderbare Wirkung Ihrer gesetzl. geschützten Kräuterprodukte! Gegen 20.000 solcher und ähnlicher, schriftlicher u. mündlicher Anerkennungen, auch aus wissenschaftlichen Kreisen, wurden der bekannten Schweizerfirma J. GYR-NIEDERER in GAIS in kurzer Zeit übermittelt. Der beste Beweis reeller und fachmännischer Bedienung! Prospekt gratis.